

AD

NOVEMBER 2016
DEUTSCHLAND

8€
DEUTSCHLAND
ÖSTERREICH
13 SFR SCHWEIZ

ARCHITECTURAL DIGEST. STIL, DESIGN, KUNST & ARCHITEKTUR

Von Schnee zu Greige und Creme bis

Weiß!

Raffiniert

Stuck, Charme und
Empire-Parkett:
Willkommen in Paris!

Inszeniert

Das betonradikale
Londoner Studio
von Juergen Teller

Marmoriert

Neue Steinzeit
im Badezimmer

+
Die schönsten
Uhren & Juwelen
2016



4 194185 408006

11

Historie zu Füßen:
Das zweifarbige
Empire-Parkett im
Essbereich ist origi-
nal; die Stühle von
Prouvé und Matégot
dagegen wurden
als Reeditionen von
Vitra und Gubi ge-
fertigt, die Decken-
spinne von Éditions
Serge Mouille. Je-
remy Maxwell Win-
treberts „Void“-Vase
stammt aus der Gale-
rie Anne Jacquemin
Sablon. Rechte Seite:
Hinter dem Sofa im
family room liegt „El-
dorado“ – als Panora-
matapete von Zuber.



Paris

Von Empire-Parkett
bis „Vertigo“-Leuchte: In
ihrem schwarz-weißen
Appartement versammelt
eine New Yorker
Familie französische
Ikonen – und ein paar
Überraschungsgäste.

Paradis à Paris

Text
Ian Phillips

Fotos
Stephan Julliard

Auf Jean-Louis Deniots filigraner Gitter-Konsole für Pouenat greifen zwei Gefäße von Sophie Dries das Messing-Thema auf und krönen es mit Keramik. Denis Perrollaz malte das Mond-Bild darüber. Rechte Seite oben: Die Küche von Bulthaup beschirmt Constance Guissets „Vertigo“-Leuchte für Petite Friture.



o elegant kann ein Trostpflaster sein: Nach zehn Jahren an der Seine entschied sich ein amerikanisches Ehepaar – sie Verlagsmanagerin, er Investmentbanker – schweren Herzens, mit den drei Söhnen nach New York zurückzuziehen. Den Abschiedsschmerz mildern sollte ein *pied-à-terre*, für das die Hausherrin einen Wunsch hatte: „Wenn wir aus den USA eintreffen, soll uns die Wohnung ganz klar sagen: ‚Willkommen in Frankreich!‘“ Fündig wurde die Familie im 1. Arrondissement: Die 230 Quadratmeter große Zweitwohnung liegt in einem Haus aus der Empirezeit, das jahrzehntelang den Nachfahren des Dichters Paul Valéry gehört hatte. Nur ein Katzensprung ist es bis zu den Tuileries, wo die Söhne oft Fußball spielen, und auch das Palais Royal liegt ganz nah. „Wir können nur in den Ferien herkommen, da wollte ich wenigstens direkt im Herzen all dieser außergewöhnlichen Schönheit sein“, erklärt die Eigentümerin.

Das Appartement selbst bedurfte allerdings erst mal einer guten Portion liebevoller Pflege. „Es war heruntergekehrt wie eine typische Mietwohnung, und genau das war es ja auch gewesen“, bemerkt Alireza Razavi, der Architekt, dem die Leitung der Sanierung anvertraut wurde. „Alle Re-

Schwarz auf weiß:
Das Le Corbusier-Sofa (mit Kissen von Lindell & Co) lieferte Cassina, den Marmortisch Gubi. Vom Pariser Flohmarkt sind die beiden Lehnstühle aus den 30er Jahren.



Die mondrianesken Regale im Masterbedroom ließ der Architekt fertigen. Jorgen Hovelskovs dreibeiniger „Harp“-Stuhl wird von Koch Design produziert. Quiltdecke über The Conran Shop.



novierungsarbeiten, die in den vergangenen 50 Jahren stattgefunden hatten, waren ziemlich *low end*.“ Immerhin war eine Reihe ursprünglicher Details erhalten, insbesondere anmutige Stuckdecken, Boiserien und filigran gemustertes Parkett. „Es wirkt, als sei alles miteinander verzahnt. Die einzelnen Motive sind im Maßstab raffiniert aufeinander abgestimmt“, erklärt Razavi.

Das Projekt war genau die richtige Herausforderung für den aus dem Iran stammenden Razavi, fand die Hausherrin. „Er hat diese absolute Liebe zur Tradition“, schwärmt sie, „und zugleich steckt so viel Eleganz in seinen Arbeiten, dass sie nie pedantisch wirken.“ Besonderen Wert legte er auf die Restaurierung der Böden, die teils in erbärmlichem Zustand waren. „Sie haben so viel Charakter, sie wurden eindeutig einmal gemacht, um gesehen zu werden“, betont Razavi. Er ließ fast ein Drittel ihrer Stäbe ersetzen und gab ihnen ein mattes Finish. Die innen liegenden Fensterläden wurden sandgestrahlt, um das rohe Holz freizulegen, und die Dekorationsmalerin Séverine Lépine legte einen zarten „Washed“-Effekt über die Wände. „Das verleiht ihnen Tiefe und eine gewisse Schwingung“, erklärt der Architekt.

Im hinteren Teil des Appartements beseitigte Razavi eine Reihe zellenartiger Kammern mit abgehängten Decken und Fliesenböden, an ihrer Stelle entstand eine luftige Mastersuite. Zu deren Regalen inspirierte ihn Mondrians „New York City“-Serie. „Ich

wollte etwas, das für die Beziehung der Kunden zu Manhattan steht“, sagt Razavi. Ihre gelben und roten Flächen sind überraschende Farbtupfer in einer Wohnung, die sonst weitgehend einer strengen Schwarz-Weiß-Palette folgt. „Es ist einfach eine unendlich elegante und zeitlose Kombination“, findet die Besitzerin.

Um das Mobiliar zusammenzustellen, nahm sie die Dienste von *décoratrice* Sylvie Acker in Anspruch, die sie als „die französischste Person, die Ihnen jemals begegnen wird“ beschreibt. Viele der Einrichtungsgegenstände sind ebenfalls gallisch durch und durch, von der Zuber-Tapete im Familienzimmer bis zu einer stattlichen Reihe von Design-Ikonen des 20. Jahrhunderts – darunter zwei Lüster von Serge Mouille im Salon, Stühle von Perriand im Entree oder von Prouvé im Essbereich. Für persönlichere Noten sorgte die Hausherrin selbst, beispielsweise mit ihrer Vorliebe für marokkanische Teppiche. „Sie machen einen Raum sofort einladender“, erklärt sie. Ein weiteres Credo: Keine Einrichtung sei komplett ohne irgendetwas Italienisches – hier ein Sesselpaar von Federico Munari. Das Schlüsselstück jedoch ist der Coffeetable im *family room*: Sein Sockel besteht aus einem Baumstumpf, den Sylvie Acker beim Landhaus ihrer Familie im Wald entdeckte. „Sie fuhr mit mir dorthin, um das Ding anzuschauen“, erzählt die Eigentümerin, „und dann nahm sie mich mit zu ihren Eltern und kochte für uns *lapin à la moutarde*.“ Willkommen in Frankreich!

Einen Baumstumpf funktio-
nierte Interiordesignerin
Sylvie Acker zum Coffee-
table um; darauf zwei Tab-
letts von Indira Mahdavi
und eine Keramikvase von
Antoinette Faragallah aus
der Chahan Gallery. Paola
Navones „Ghost“-Sofa
lieferte Gervasoni, die Reis-
papierleuchte entwarf
Jaime Hayon für &tradition.

